

uns allen hochgeschätzte Karl Zappe zu bewältigen verstand, war nur durch die verständnisvolle Unterstützung seiner Gattin möglich, die ihn stets liebevoll umsorgte.

Wir als Bernburger Vogelkundler und Naturschützer werden nur mit Mühe die Lücke schließen können, die sich durch den Tod von Karl Zappe aufgetan hat, und mancher Bürger wird die vogelkundlichen Wanderungen in die nähere Umgebung vermissen, die unter seiner Leitung stattfanden.

Siegfried Walter, ornithologische Fachgruppe  
Helmut Thiel, Naturschutzbeauftragter



### **37 Jahre engagierter Naturschutzhelfer – Udo Wolff wird sechzig**

Am 28.10.1995 feierte unser langjähriger und in der Nordharzregion allseits bekannter Naturschutzhelfer Udo Wolff seinen 60. Geburtstag. Seit 1958 ist er schon im Naturschutz tätig und wurde im gleichen Jahr vom damaligen Rat des Kreises Quedlinburg als Ortsnaturschutzbeauftragter für Westerhausen berufen.

Udo Wolff begann seine Berufstätigkeit zunächst im elterlichen landwirtschaftlichen Betrieb. Seit dem 01.12.1955 war er dann in den damaligen staatlichen Forstbetrieben Ballenstedt, Blankenburg und Wernigerode als Forstarbeiter tätig. Seine beruflich bedingte enge Beziehung zur Natur hat ihn früh zu einem En-

gagement für den Schutz und den Erhalt der faunistisch und floristisch äußerst vielfältigen nördlichen Harzrandaufrichtungszone ange-regt. So stellte er, ebenfalls im Jahr 1958, seine autodidaktisch erworbenen Artenkenntnisse dem ornithologischen Arbeitskreis Halberstadt zur Verfügung und half mit bei der Vogelbestandserfassung und Brutvogelkartierung im nördlichen Harzvorland. Ein Jahr später trat er dem Kulturbund bei und ist seitdem ein aktives Mitglied der Arbeitsgruppe „Ornithologie und Naturschutz“ in Quedlinburg, dem jetzigen „Verein für Heimatgeschichte und Naturschutz“.

Die Ziele und die Aktivitäten der Mitglieder dieses Vereins, so auch von Udo Wolff, sind, wie in den meisten Natur- und Umweltschutzverbänden und -vereinen, mit der „Wende“ und der neuen Organisationsform erhalten geblieben. Im Jahre 1960 vervollständigte Udo Wolff seine Naturschutzkenntnisse bei einem Lehrgang in der Zentralen Lehrstätte für Naturschutz Müritzhof. Er verband seine naturschutzfachlichen Kenntnisse mit seinen jagdlichen Ambitionen, die er seit seiner beruflichen Tätigkeit im Forst pflegte. Auch seine Weidgenossen interessierte er für die Problematik Jagd – Naturschutz.

Im Jahre 1984 mußte Udo Wolff aus gesundheitlichen Gründen seine berufliche Tätigkeit im Forst für 2 Jahre unterbrechen und konnte dann von Herrn Dr. WEGENER als Naturschutzmitarbeiter des Staatlichen Forstbetriebes Wernigerode gewonnen werden. Seit 1986 setzte er Erkenntnisse zur Pflege und Entwicklung von Naturschutzgebieten im Harz und im Harzvorland in die Praxis um. So war er z. B. am Heidemanagement im NSG „Harslebener Berge und Steinholz“, an der Niederwaldpflege im NSG „Hoppelberg“, an Entbuschungsarbeiten im NSG „Ziegenberg bei Heimbürg“ und an Sanierungsarbeiten an den Gletschertöpfen im ehemaligen NSG „Buchenberg“ im Huy beteiligt. Gemeinsam mit den ehrenamtlichen Naturschutz Helfern der jetzigen Landkreise Wernigerode, Quedlinburg und Halberstadt bereitete er die traditionellen Wochenendarbeitseinsätze vor und nahm auch daran teil. Diese Einsätze galten z. B. dem Schutz von Orchideenstandorten am Spitze Berg bei Darlingerode, der Umsetzung von Pflanzen von gefährdeten Standorten der Brockenkuppe in den Zeterklippengarten und der Erhaltung des letzten Restes eines Kalkflachmoores des nördlichen Nordharzrandes im Helsingener Bruch. Die Existenz des 0,5 ha großen Feldflorenreservats im NSG

„Harslebener Berge und Steinholz“ ist unmittelbar mit der Person von Udo Wolff verbunden. Dieses Feldflorengeschützte wurde im Jahre 1988 eingerichtet und wird seitdem vom Jubilar ganzjährig gepflegt.

Im Jahre 1992 mußte Udo Wolff in den Vorruhestand treten, obwohl er seine von allen geschätzte Arbeit gerne noch bis zum Rentenalter weitergeführt hätte. Er blieb uns und dem Naturschutz weiterhin treu und leitet seit dieser Zeit mehrere Arbeitsbeschaffungsgesellschaften in den drei Nordharzkreisen an. Dort gibt er seine wertvollen praktischen Erfahrungen an AB-Kräfte weiter, die z. T. aus dem Naturschutz fern stehenden Berufen kommen und nun ihre

Arbeitskraft in den Dienst des Schutzes und der Pflege der Natur stellen wollen. Maßnahmen zum Erhalt von geschützten Tier- und Pflanzenarten bzw. geschützter Tier- und Pflanzengesellschaften im Helsunger Bruch, im NSG „Hammelmühle“, am Weinberg bei Börnecke, im NSG „Hoppelberg“, im NSG „Harslebener Berge und Steinholz“ u. a. mehr sind das Ergebnis der Anleitung durch unseren Jubilar.

Wir wünschen ihm weiterhin gute Gesundheit und Schaffenskraft. Der Naturschutz braucht noch mehr „Verteidiger der Natur“ so wie Udo Wolff.

Dr. Wolfgang Eberspach

---

## Informationen

---

### **Fischarten im sachsen-anhaltinischen Teil der Saale und Schlußfolgerungen für den Naturschutz**

Bernd Kammerad

#### **Allgemeines**

Im Vergleich zu einigen anderen Flüssen im Land Sachsen-Anhalt (z. B. Elbe) existieren bisher für die Saale nur sehr geringe und lückenhafte Angaben über die vorkommenden Fischarten. Erst seit kurzem liegen umfassendere Arbeiten von EBEL (1994) und KAMMERAD (1994 unveröff.) vor.

In diese Artenliste flossen neben den Ergebnissen der Fänge mit ortsüblichen Fanggeräten der Berufsfischerei aus dem Raum oberhalb von Weißenfels vor allem die der Oberen Fischereibehörde des Landes Sachsen-Anhalt beim Regierungspräsidium Magdeburg zur Verfügung stehenden Fangprotokolle von ichtyofaunistischen Bestandskontrollen mit Hilfe der Elektrofischerei ein.

#### **Fischereiliche Fließgewässerregionen**

Ursprünglich zählte wohl der überwiegende Teil der Saale im Land Sachsen-Anhalt zur Barben-

region. Das zeigen die zahlreichen früheren Fänge dieser Leitfischart durch die Berufsfischer bis unterhalb von Calbe. Lediglich die letzten Kilometer vor der Mündung in die Elbe waren der Bleiregion zuzuordnen.

Seit dem Ausbau der Saale zur Wasserstraße und dem damit verbundenen Verschwinden der typischen Leitfischarten wird die Zuordnung zu fischereilichen Fließgewässerregionen unsicherer. Der obere Abschnitt bis unterhalb von Weißenfels ist mit Sicherheit der Barbenregion zuzuordnen. Etwa ab Halle beginnt dann die Bleiregion. Der Übergang zwischen beiden ist fließend und aufgrund mannigfaltiger anthropogener Veränderungen des Gewässersystems nicht exakt abgrenzbar. Bei Einschätzung der Fischereierträge und der Artenzusammensetzung (KAMMERAD 1994) sind in den einzelnen Abschnitten daher keine gravierenden Unterschiede mehr vorhanden. Die vorhandenen Differenzen hinsichtlich der ursprünglichen Leitfischarten und dem tatsächlich vorhandenen Fischbestand basieren auf für die Fischerei negativen Veränderungen der Gewässerstruktur durch Flußverbauung, Ausbau, Begradigung, Eindeichung, Abtrennung von Altarmen und Nebengewässern und der Wassergüte (Abwasserbelastung).